

CONRAD SCHNITZLER

(Grün)

CD / Vinyl (180g) / Download
VÖ: 14. November 2014



Label: Bureau B

Katalognr.: BB195

Vertrieb: Indigo

CD EAN: 4047179933728

Bestellnr.: CD 99337-2

LP EAN: 4047179933711

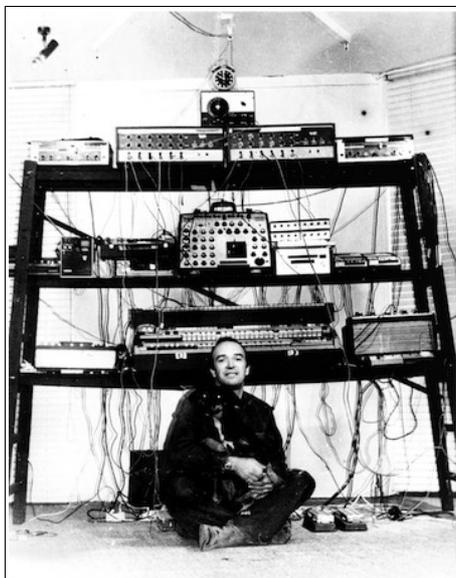
Bestellnr.: LP 99337-1

Tracklisting:

1. Der Riese und seine Frau
2. Bis die Blaue Blume blüht (33 rpm)
3. Bis die Blaue Blume blüht (45 rpm)

Kontakt:

- Bureau B, Matthias Kümpflein
Tel. 0049-(0)40-881666-63,
matthias@bureau-b.com
- Cover/Presskit-Download:
www.bureau-b.com/releases



Das Wichtigste in Kürze:

- Conrad Schnitzler (1937–2011), Komponist und Konzeptkünstler, ist einer der wichtigsten Vertreter deutscher Elektronikmusik-Avantgarde. Er studierte bei Joseph Beuys, gründete 1967/68 den legendären Berliner Subkultur-Club Zodiak Free Arts Lab, war Mitglied bei Tangerine Dream (mit Klaus Schulze und Edgar Froese) und Kluster (mit Hans-Joachim Roedelius und Dieter Moebius) und veröffentlichte unzählige Soloalben.
- Das grüne Album erschien 1981, enthielt aber Aufnahmen aus dem Jahr 1976 und 1980
- Track 2 ist gleichzeitig für 33 und 45 rpm angelegt
- Reissue auf CD, Vinyl (180g) mit Linernotes von Asmus Tietchens

Kennzeichnend für Schnitzlers Stücke der 70er Jahre sind die langen Spielzeiten und die minimal variierten musikalischen Muster. Auch auf dem grünen Album gehen beide Stücke über je eine Plattenseite, und die melodischen Strukturen werden behutsam verändert. Stilistisch sind beide Stücke für Schnitzler also sehr typisch. Nicht aber klanglich. Auf „Der Riese und seine Frau“ pflügt eine analoge Rhythmusmaschine mit fast brutalem Sound durch ein erstaunlich zartes Gewebe elektronischer Schleier, das kaum noch Ähnlichkeiten mit den von Schnitzler gewohnten Sequencer-Kaskaden aufweisen.

Das zweite Stück, vier Jahre später entstanden, klingt völlig anders. Zwar hat es mit „Bis die Blaue Blume blüht“ einen ähnlich poetischen Titel wie das erste, und doch wird der Hörer in eine ganz andere Welt mitgenommen. Eine kleine, nur aus sieben Tönen bestehende Melodie wird wie ein Mantra bis zum Schluss mit geringfügigen Veränderungen wiederholt, ständig umschwirrt von Schwärmen kleinster Klangmeteoren, die in allen Farben des Spektrums zu funkeln scheinen. Getragen und zusammengehalten wird die Komposition von einer permanenten Sequencer-Figur, die das Ohrwurmartige genial unterstützt. Der Klang dieser Figur, ihre rhythmisch-harmonische Beschaffenheit und das Entstehungsjahr des Stückes (1980) legen die Vermutung nahe, dass es, ebenso wie das Album „Con“, in Peter Baumanns Paragon-Studio aufgenommen wurde. Die Ähnlichkeiten sind unüberhörbar. Und dass Peter Baumann zu dieser Zeit Schnitzler immer wieder mal in seinem Studio arbeiten ließ, ist eine seit Langem bekannte Tatsache.

„Bis die Blaue Blume blüht“ macht beim Abspielen von der LP mit 33 rpm und 45 rpm Sinn, weil je nach gewählter Geschwindigkeit ein vollkommen anderes Stück zu hören ist. Als Komponist auf so etwas gezielt hinzuarbeiten zeugt von großer Könnerschaft – oder aber von einem grandiosen Zufall. Vermutlich trifft aber Ersteres zu. Vermutlich hat Schnitzler hier ganz gezielt experimentiert und im Studio die Aufnahme von vornherein für beide Abspielmöglichkeiten eingerichtet – ein für die frühen 80er Jahre ungewöhnlicher Kunstgriff und ein weiterer Beleg für sein stets grenzüberschreitendes künstlerisches Handeln.

Die Grenzen zwischen Schnitzlers Schaffensperioden sind zu fließend, um behaupten zu können, das grüne Album sei der Schlusspunkt hinter seiner Musik der 70er Jahre. Trotzdem ist aber auf den beiden Stücken des Albums Schnitzlers musikalische Essenz dieser Dekade als klingendes Konzentrat dargestellt. Aber nicht als geplanter zusammenfassender Rückblick, sondern als Fundament, als fruchtbarer Nährboden, auf dem die kommende Schnitzler-Kunst der nächsten Jahrzehnte prächtig gedeihen wird.